

RHEINLAND

AUS DEM RHEINISCHEN SPRACHSCHATZ
Pattevuegel oder Pattevue: wer hat früher als Kind nicht selbst mal einen Papierdrachen mit einem Schweif aus Papierstreifen gebastelt und dann am Himmel tanzen lassen.


Erpresser in die Falle gelockt

Kölner Sachverständiger half, gestohlene Glaskunst in Italien sicherzustellen

VON DIANA HASS

Düsseldorf/Köln. „Entweder bezahlt ihr ordentlich, oder ihr seht die Dinger nicht mehr.“ Das soll der mutmaßliche Erpresser am Telefon zum Direktor des Glasmuseum Henrich, Dedo von Kerksenbrock-Krosigk, gesagt haben. Das war Anfang des Jahres. Die Rede war von fünf wertvollen Gläsern, ein Teil jener 14 Stücke, die im Jahr 2000 aus dem Museum gestohlen worden waren. 200 000 Euro wollte der Erpresser.



Der hatte Mehrwegtüten dabei. Eine von Aldi. Das sah so grotesk aus, völlig absurd.

Christoph Bouillon
Glasexperte

„Obwohl der Diebstahl verjährt war, hatten wir durch die Erpressung einen Tatbestand“, erläuterte Dirk Sybertz von der Düsseldorfer Polizei am Freitag bei einer Pressekonferenz. Er leitete die Ermittlungskommission „Herzogin“, deren Arbeit dazu führte, dass der 67-jährige Tatverdächtige und eine 63-jährige Freundin Ende Juli im italienischen Alba verhaftet wurden. Auch fünf der gestohlenen Gläser konnten sichergestellt werden. Bei einem sechsten Glas ist unklar, ob es aus dem Düsseldorfer Museum stammt.

Eine Schlüsselfunktion bei der Überführung des mutmaßlichen Täters hatte der Kölner

Christoph Bouillon. Er ist Glasexperte und Sachverständiger beim Kölner Auktionshaus Van Ham. Von Kerksenbrock-Krosigk bat den 50-Jährigen, als Mittelsmann aufzutreten. Das war Ende Mai. „Damals dachte ich, das ist schnell über die Bühne“, erinnert sich Bouillon in einem exklusiven Gespräch mit der Rundschau. Aber die Verhandlungen mit dem Erpresser zogen sich in die Länge. Der Mann, der sich Thomas nannte, rief immer wieder an. Erst sollte die Übergabe im Auktionshaus stattfinden, dann in Monte Carlo, schließlich in Italien. „Bei den Telefonaten ging es zwei Schritte vor und drei Schritte zurück“, erzählt der Kunstexperte. Eine Erfahrung, die die Düsseldorfer Kripo teilte. Beamte hörten alle Gespräche mit und berieten den Kunstexperten über die weitere Taktik.

„Der Erpresser gab sich als Anwalt eines inzwischen verstorbenen französischen Sammlers aus. Und er verwickelte sich in Widersprüche. „Mal hatte er die Kunstwerke legal erworben und war Eigentümer, mal war er Vermittler. Je länger die Verhandlungen dauerten, desto genervter wurde er“, sagt Bouillon und fügt hinzu: „Ich glaube, er war maßlos überfordert.“ Die Wahl für eine Übergabe fiel schließlich auf die Kleinstadt Alba in der Nähe des Wohnorts des Erpressers. Inzwischen war die italienische Polizei mit im Boot. „Operazione Kristall“ nennt sie die Ermittlungen.

Christoph Bouillon fährt alleine im Auto los, Sybertz und eine Kollegin kommen nach. Vor Ort planen deutsche Kripo und italienische Carabinieri. Es wird beschlossen, dass sich die Düsseldorfer Polizistin als Assistentin von Bouillon ausgibt. Am 23. Juli kommt es zur Übergabe.

Der Kunstsachverständige



Dieser Rippenkrug aus Achatglas – um 1600 in Murano gefertigt – war 2000 in Düsseldorf gestohlen worden. Foto: Glasmuseum Henrich

und seine mutmaßliche Assistentin warten in einem Hotel in Alba. Der Raum ist überwacht mit Kameras und Mikros. Bouillon wundert sich, als er den 67-Jährigen mit dem wertvollen Gepäck sieht: „Der hatte Mehrwegtüten dabei. Eine von Aldi. Das sah so grotesk aus, völlig absurd.“ Der Mann packt sofort alles aus. „Ich hatte das Gefühl, er

will es hinter sich bringen. Ich habe jedes Stück untersucht, protokolliert und dann sofort verpackt. Mir war es wichtig, die Stücke aus der Schusslinie zu bringen.“ Als das Glas vom Tisch ist, erfolgt der Zugriff. „Der Mann hat mich wüst beschimpft.“ Er habe fast ein schlechtes Gewissen gehabt, gesteht Bouillon: „Aber dann sagte

Millionenbeute

Das Glasmuseum Henrich ist eine Abteilung des Düsseldorfer Kunstpalastes. Benannt ist es nach dem Düsseldorfer Architekten Helmut Henrich, der seine herausragende Glaskunstsammlung dem Museum schenkte. Präsentiert wird auf drei Ebenen ein Überblick über die Geschichte der Glaskunst von der Antike bis zur Gegenwart. Wegen Umbauten ist das Museum noch bis Sommer 2022 geschlossen.

Der Wert der gestohlenen Glasobjekte wurde im Jahr 2000 laut Polizei mit 2,2 Millionen Mark angegeben. Allein die fünf Glasobjekte aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die in Italien sichergestellt wurden, sind mit einer Summe von 700 000 Euro versichert. Das wertvollste der Gläser ist ein Rippenkrug aus Achatglas, der in Murano hergestellt wurde. Bis heute nicht wieder aufgetaucht sind noch sechs bis sieben Glasobjekte.

Die Umstände des Diebstahls liegen bis heute im Dunkeln. Die Täter nutzten wahrscheinlich einen Nachschlüssel, um die Museumsvitrinen zu öffnen. (dha)

RHEINISCHE TAFEL

Nie ohne Kochmütze

Michael Sachse schwärmt vom Cordon Bleu im Restaurant Pöttgen in Neuhrenfeld



Kaum jemandem steht die Kochmütze so gut wie Wolfgang Pöttgen. Ohne sein Erkennungsmerkmal bekommt man den Gastgeber des gleichnamigen Restaurants selten zu sehen. Die Urgroßeltern gründeten 1907 die Gastronomie. „Mein Urgroßvater Johann war Hufschmied in der Schönsteinstraße, als er das Haus 1902 erwarb“, erzählt Pöttgen über die Anfänge. Der Uropa wechselte später den Beruf und begründete mit Ehefrau Margarete die gastronomische Tradition.

Pöttgen stieg 1987 in den elterlichen Betrieb ein und übernahm die Leitung neun Jahre später. An seiner Seite ist Ehefrau Andrea für den Service verantwortlich. Gekocht wird überwiegend gutbürgerlich. Manche kommen wegen des überragenden Cordon Bleus, andere lieben das Wiener Schnitzel und viele schwärmen für die Bratkartoffeln. Letztlich sollte man nicht vergessen, Reibekuchen und Speckpfannkuchen zu erwähnen, die Pöttgen mit Monschauer Senf veredelt. Doch der Koch erlaubt sich auch hin und wieder Ausflüge in internationale Gefilde. Bester Beweis sind Garnelenspieße im Tempurateig (14,50 Euro). Getrunken wird Gaffel Kölsch, Veltins Pilsener, Grevensteiner und Gaffel Wies vom Fass. Beim Wein vertrauen die Pöttgens auf die Qualität der Tropfen des badischen Weinguts Alde Gott. Wer alkoholische Getränke meidet, kann unter anderem auf Saftschorlen von Vio zurückgreifen.

Derzeit verfügt das Lokal coronabedingt nur über 34 Sitzplätze, hinzu kommen 24 Plätze im lauschigen Biergarten hinter dem Haus. Zudem stehen drei weitere Tische vor dem Eingang. Pöttgen ist bislang gut durch die schwierige Phase gekommen. „Viele Leute aus dem Veedel, die sonst lediglich ein oder zwei Mal im Jahr reinschauen, haben im Frühjahr oft Essen bestellt und abgeholt.“

Restaurant Pöttgen, Landmannstraße 19, 50825 Köln-Neuhrenfeld, (0221) 55 52 46, dienstags bis freitags 11.30 bis 14.30 Uhr und 17.30 bis 24 Uhr, samstags 11 bis 14.30 Uhr und 18 bis 24 Uhr sowie sonntags von 11 bis 14.30 Uhr und von 17.30 bis 22.30 Uhr.
biergarten-ehrenfeld.de



Wolfgang Pöttgen leitet sein Restaurant in Neuhrenfeld in vierter Generation. Foto: Sachse

Kölner kaufen „Düsseldorf“ Kein Prozess wegen Todes von Jens Bleck

Schiff der Weißen Flotte zum Schnäppchenpreis ersteigert

Düsseldorf/Köln. Das hätte man sich für einen schlechten Film nicht besser ausdenken können: Vier Kölner kaufen die Stadt Düsseldorf. Natürlich nicht wirklich die Stadt, aber das Fahrgastschiff MS Stadt Düsseldorf – und das auch noch für einen Schnäppchenpreis.

Seit Jahrzehnten fahren die Schiffe der Weißen Flotte in Düsseldorf auf dem Rhein. In der Corona-Krise sank die Zahl der Fahrgäste aber dramatisch. Das Unternehmen musste sich schweren Herzens von einem seiner vier Schiffe trennen. So wurde die MS Stadt Düsseldorf (Baujahr 1970) bei Ebay in einer Auktion zum Verkauf angeboten. Zuletzt noch hatte Simone Küffner, deren Familie die Weiße Flotte gehört, die Hoffnung geäußert, rund 400 000 Euro für das Schiff erlösen zu können. Da stand das höchste Gebot bei rund 31 000 Euro.

Verkauft wurde das Schiff am Ende der Auktion für 75 050 Euro, was man aufgrund der Erwartungen wohl als Schnäppchen



Die Stadt Düsseldorf wurde bei Ebay zum Schnäppchenpreis versteigert. Vier Kölner erhielten den Zuschlag. Foto: Andreas Endermann

bezeichnen darf, zumal der Motor des Schiffes erst vor drei Jahren für 100 000 Euro generalüberholt wurde. Dem Ganzen die Krone setzt auf, was Medien berichten: Käufer der MS Stadt Düsseldorf sind vier Kölner.

Man sei überglücklich, den Zuschlag bekommen zu haben, sagte demnach einer der Käufer. „Was genau wir mit dem Schiff machen, wissen wir aber noch nicht.“ Die „Stadt Düsseldorf“ ist rund 41 Meter lang und wird

von einem 1020 PS starken Motor angetrieben. Das Schiff wurde mit vollständiger Bestuhlung, Tischen, Sonnensegeln, einem Beiboot, Thekenanlagen sowie neu renovierten WC-Anlagen verkauft. Zudem bekommt der Käufer eine ausführliche Einweisung in die Technik. 350 Personen können mit der MS Stadt Düsseldorf befördert werden. Das Schiff ist vollgetankt und somit ab der ersten Minute einsatzbereit. (csr)

Eltern scheitern mit Klageerzwingungsverfahren

Köln/Bad Honnef. Knapp sieben Jahre nach dem mysteriösen Tod des Bonner Studenten Jens Bleck wird es keine gerichtliche Aufarbeitung des Falles geben. Das hat der 1. Strafsenat des Oberlandesgerichtes Köln am Freitag entschieden und einen Antrag der Eltern des Toten als unbegründet abgewiesen.

Jens Bleck war am 9. November 2013 nach einem Discotheekenbesuch in Bad Honnef unter mysteriösen Umständen in den Rhein geraten und ertrunken. Die Eltern sind überzeugt, dass ihr damals 19-jähriger Sohn Opfer eines Verbrechens geworden ist. Dafür hatte die Staatsanwaltschaft allerdings keine Beweise gefunden und das Ermittlungsverfahren eingestellt. Deshalb hatten die Eltern in einem sogenannten Klageerzwingungsverfahren, eine auf den Vorwurf der Beteiligung an einem Tötungsdelikt gestützte öffentliche Hauptverhandlung gegen zwei Beschuldigte erreichen wollen.

Der OLG-Senat aber sah dafür keine genügende Veranlassung. Eine Verurteilung der Beschuldigten wegen Beteiligung an einem Tötungsdelikt sei nicht mit der erforderlichen Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Es gebe keine Belege, dass - wie die Antragsteller vorgebracht haben - ihr Sohn am Ende einer Auseinandersetzung mit den Beschuldigten in den Rhein gestoßen wurde, so der Senat. Auch wenn Anhaltspunkte dafür bestünden, dass Jens Bleck mit den Beschuldigten (im Beisein einer Zeugin) auf der von Bad Honnef auf die Insel Grafenwerth führende Brücke zusammengetroffen und von dort ins Wasser geraten sei, lasse sich eine Beteiligung der Beschuldigten am Tod des Studenten weder konkretisieren noch mit den derzeit vorhandenen Beweismitteln nachweisen. Zielführende Ansätze für andere als die bislang durchgeführten umfangreichen Ermittlungen seien nicht erkennbar. (kmü)